

# **Harmonices Terræ**

**Klangkonzept**

**Rogner Bad Blumau**

**Stand 30.3.2006**

**Sascha Selke**

Waagplatz 6

5020 Salzburg

+43 664 8406540

## Contents

<b>1. Die Besonderheit des Rogner Bad Blumau</b> .....	<b>3</b>
1.1. Einklang mit der Natur .....	3
1.2. Einzigartigkeit des Ortes .....	3
1.3. Tradition des Ortes .....	3
<b>2. Anforderungen an ein Klangkonzept, das dem Rogner Bad Blumau angemessen ist</b> . . .	<b>4</b>
2.1. Spezielle Anforderungen .....	4
2.1.1. Einklang mit der Natur .....	4
2.1.2. Einzigartigkeit des Ortes .....	4
2.1.3. Tradition des Ortes .....	4
2.2. Allgemeine Anforderungen .....	4
2.2.1. Unaufdringlichkeit .....	4
2.2.4. Einheit von neu geschaffener und bereits vorhandener Musik .....	4
2.2.2. Abwechslung und Variation .....	4
2.2.3. Individuelle Beschallung einzelner Klangzonen .....	5
<b>Ein Exkurs – Von Pythagoras zu Kepler</b> .....	<b>5</b>
<b>3. »Harmonices Terræ« – Ein »angemessenes« Klangkonzept für das Rogner Bad Blumau</b> . . .	<b>7</b>
3.1. Erfüllung der spezielle Anforderungen .....	7
3.1.1. Einklang mit der Natur .....	7
3.1.2. Einzigartigkeit des Ortes .....	7
3.1.3. Tradition des Ortes .....	7
3.2. Erfüllung der allgemeinen Anforderungen .....	8
3.2.1. Unaufdringlichkeit .....	8
3.2.4. Einheit von neu geschaffener und bereits vorhandener Musik .....	8
3.2.2. Abwechslung und Variation .....	8
3.2.3. Individuelle Beschallung einzelner Klangzonen .....	9
3.2.4. Stille .....	9
3.2.5. Chaos .....	9
<b>4. Die Realisierung der Harmonices Terræ für das Rogner Bad Blumau</b> .....	<b>10</b>
4.1. Phase 1 .....	10
4.1.1. Technische Voraussetzungen .....	10
4.1.2. Sprechende Zonen .....	10
4.1.2.1. Außenbereich – Der Ort komponiert sich selbst .....	10
4.1.2.1. Innenbereich – Musik für dem Grundklang Blumaus .....	10
4.1.3. Hörende Zonen .....	10
<b>5. Zur Person</b> .....	<b>11</b>

# Harmonices Terræ

## Ein angemessenes Klangkonzept für das Rogner Bad Blumau

Die Therme »Rogner Bad Blumau« ist durch ihr architektonisches und philosophisches Konzept als bewohnbares Kunstwerk weltweit absolut einzigartig.

Gefordert ist für diese einzigartige Stätte ein klanglich-musikalisches Konzept, das der Besonderheit und der außergewöhnlichen Persönlichkeit des Ortes angemessen ist.

Das Konzept der »Harmonices Terræ« (Erdenharmonie) basiert auf den einzigartigen Besonderheiten des Rogner Bad Blumau und vervollkommnet das Gesamtkunstwerk Rogner Bad Blumau in klanglich-musikalischer Form.

### 1. Die Besonderheit des Rogner Bad Blumau

#### 1.1. Einklang mit der Natur

Die Architektur Friedensreich Hundertwassers gründet auf dem Verständnis einer Kunst, die um menschengerecht sein zu können auf den gleichen Grundlagen aufbauen muss wie die Natur. Natürliche Formen – Rundungen, Unebenheiten – dazu ein Formen- und Farbreichtum, wie ihn uns die Natur täglich vorlebt, sind Gestaltungsmerkmale, die aus dieser Grundhaltung entwickelt sind. Die Gestaltung ergibt sich also in **Harmonie mit den Grundlagen der Natur** selbst.

#### 1.2. Einzigartigkeit des Ortes

Das Rogner Bad Blumau ist ein Gesamtkunstwerk, dass nur genau an diesem Ort entstehen konnte. Die Lage der drei Quellen, die die Einrichtungen des Bades speisen, gibt nicht nur die Lage des Bades vor, sondern die Quellen prägen auch die natürliche Ausstrahlung und Harmonie des Ortes. Wasser verändert unser natürliches Empfinden eines Ortes, und die Persönlichkeit, die dieser besondere Ort durch seine drei Quellen erhält, war es auch, der Meister Hundertwasser davon überzeugte, genau hier sein größtes Werk entstehen zu lassen. **Der Ort hat eine einzigartige Persönlichkeit**, die sich nur hier entfalten kann, und die nicht kopierbar oder imitierbar ist.

#### 1.3. Tradition des Ortes

Die Persönlichkeit des Rogner Bad Blumau zeigt sich auch in seiner betonten Rückbesinnung auf historische Traditionen, die hier ihren Ursprung haben, und nicht aus Modeströmungen z.B. asiatischer Herkunft schöpfen. So werden etwa im Heilbereich zwar auch ayurvedische Behandlungen angeboten, was aber die gesundheitliche Betreuung einzigartig macht ist die Verwendung von natürlichen Essenzen, die aus der Region bzw. aus Österreich stammen und mit jahrhundertealten Methoden gewonnen werden. Statt auf »importierte«, beliebige, und unpersönliche Werte zu setzen, die auch an jedem anderen x-beliebigen Ort der Welt angeboten werden könnten, wird hier auf eine **Harmonie mit der europäischen Tradition** gebaut, die im Bereich der Naturheilkunde auf tausende Jahre Erfahrung zurückblicken kann.

## **2. Anforderungen an ein Klangkonzept, das dem Rogner Bad Blumau angemessen ist**

### **2.1. Spezielle Anforderungen**

#### **2.1.1. Einklang mit der Natur**

Gemäß der Philosophie des Rogner Bad Blumau müssen auch Musik und Klang in harmonischer Einheit mit der Natur stehen. **Musik und Klang sind aus den harmonischen Prinzipien der Natur selbst zu entwickeln.**

#### **2.1.2. Einzigartigkeit des Ortes**

Musik und Klang müssen der einzigartigen Persönlichkeit des Ortes Rechnung tragen. Die Klangwelt, die es zu erschaffen gilt, muss ihre Grundlagen aus eben jenen Eigenheiten beziehen, die diesen Ort einzigartig machen. Im Idealfall **komponiert der Ort sich selbst.**

#### **2.1.3. Tradition des Ortes**

Musik und Klang müssen – ebenfalls gemäß der Philosophie des Ortes – aus einer ureigenen **europäischen Tradition** entwickelt werden (und nicht, z.B., aus einer asiatischen). Weiterführend wäre womöglich sogar eine Tradition wünschenswert, deren Entwicklung **verflochten mit der Entwicklung des Ortes, der Region** ist.

### **2.2. Allgemeine Anforderungen**

#### **2.2.1. Unaufdringlichkeit**

Da die zu entwickelnde Klangwelt das Gesamterlebnis »Rogner Bad Blumau« unterstützen und nicht dominieren soll, hat sie sich auf einer subliminalen, also unterschwelligeren Ebene zu bewegen. Ähnlich einem genussvoll getragenen Kleidungsstück muss die Klangwelt unauffällige Präsenz zeigen. Im Idealfall wird sie dem Besucher gar **nicht deutlich bewusst**, sondern er beginnt nur, sie zu vermissen, wenn er abreist.

#### **2.2.4. Einheit von neu geschaffener und bereits vorhandener Musik**

In gewissen Klangzonen ist es angemessen, **Musik neu zu kreieren**, die genau diesen Orten angemessen ist. An anderen Orten (vor allem im Bereich Gastronomie) ist es effizienter, bereits vorhandene **Musik anderer Komponisten** zu verwenden. Diese allerdings ist streng so auszuwählen, dass **nur Werke zugelassen sind, die den Harmonieprinzipien der hier entwickelten Klangwelt entsprechen.**

#### **2.2.2. Abwechslung und Variation**

Klang (das umfasst auch Geräusche, also Klänge mit unbestimmter Tonhöhe wie z.B. Wasserplätschern oder Windrauschen), vor allem aber Musik, muss ständig variieren und darf sich nicht zu deutlich wiederholen. Der »Abhör-Effekt« bei ständiger Wiederholung wäre vor allem für die Mitarbeiter auf Dauer unerträglich, für Gäste zumindest störend.

### 2.2.3. Individuelle Beschallung einzelner Klangzonen

Räumlich oder inhaltlich abgeschlossene Bereiche müssen zumindest potentiell eine individuelle Beschallung erfahren. Diese muss der jeweiligen Region angemessen sein. Weiters muss es im Extremfall möglich sein, die Beschallung nach Dafürhalten der betroffenen Personen innerhalb einer Region auch ganz auszusetzen (z.B. bei besonderen Veranstaltungen). Mithin müssen die **einzelnen Regionen individuell steuerbar** sein. Dies gilt insbesondere für die Gastronomiebereiche, in denen das Personal während des Aufdeckens andere Musik wünscht und benötigt, als während der Mahlzeiten für die Gäste gespielt wird.

## Ein Exkurs

### Von Pythagoras zu Kepler –

### 2.000 Jahre auf der Suche nach der musikalischen Harmonie der Welt



Büste des Pythagoras.  
Kapitolinische Museen, Rom

Bereits vor mehr als zweieinhalb Jahrtausenden entdeckten die Philosophen rund um **Pythagoras von Samos**, dass die Natur auf **Harmonie-Prinzipien** baut, die sich in allen Bereichen unserer Welt in der einen oder anderen Gestalt wiederfinden. Insbesondere stellten die Pythagoreer fest, dass alle musikalischen Intervalle, die uns von Natur aus als wohlklingend oder harmonisch erscheinen, einfachen Zahlenverhältnissen entsprechen. So entspricht das Intervall der Oktav z.B. dem Schwingungsverhältnis 1:2, die Quint dem Verhältnis 2:3, die Quart 3:4 etc. Damit ließ sich darauf schließen, dass der Mensch – ja selbst eine Schöpfung der Natur – all jenes als harmonisch und wohlgeformt empfindet, was denselben Harmonieprinzipien entspringt, aus denen er selbst geschaffen ist. Eine **menschengerechte Ästhetik** baut also auf eben diese Harmonieprinzipien der Natur, wie sie von den Pythagoreern entdeckt wurden.

Der Einfluss der Pythagoreer reichte weit bis ins europäische **Mittelalter**, vor allem über Platon hinweg, den größten Philosophen der europäischen Antike. So sind auch über einen Zeitraum von weit über tausend Jahren hinweg alle mittelalterlichen Gesänge – insbesondere die Gregorianischen Choräle – auf jene Tonleitern aufgebaut, die bereits ein halbes Jahrtausend vor Christus in Griechenland, der Wiege der europäischen Kultur, entdeckt wurden.

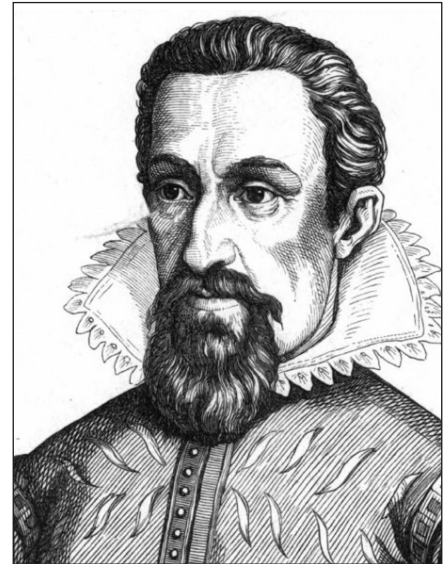
Mit dem Ausgang des Mittelalters und dem Einzug der **Renaissance** bekam die Rückbesinnung auf das Wissen der Pythagoreer sogar eine noch größere Bedeutung. Ein neues musikalisches Kompositionsverständnis entwickelte sich, immer noch aufbauend auf den natürlichen Harmonien der pythagoreischen Tonskalen. Komponisten, die ihre Werke nach diesen Prinzipien schufen, waren z.B. Johannes Ockeghem, Giovanni Perluigi da Palestrina oder Orlando di Lasso.

Das Verständnis der Welt als einer Einheit, in der Natur und Musik aus denselben Prinzipien geschaffen sind, blieb bis zum Ende das **Barock** erhalten und prägte wesentlich die Werke von

Meistern wie Claudio Monteverdi, Giovanni Gabrieli und Heinrich Schütz bis hin zu Antonio Vivaldi, Georg Friedrich Händel und schließlich Johann Sebastian Bach.

Mit dem Ende des Barock begann das Harmonieempfinden sich von den Prinzipien, die sich über 2000 Jahre hinweg bewährt hatten, fortzubewegen und führte schließlich über Vorklassik, Klassik, Romantik und Spätromantik hinweg zur atonalen und letztlich zur dodekaphonischen (oder »Zwölfton«-) Musik.

Noch zum Zeitalter des Barock zählen wir den großen Astronomen und Naturphilosophen **Johannes Kepler** (1571–1630). Kepler war von Jugend an von dem Wunsch beseelt, die »Harmonie der Welt« zu ergründen. Nachdem er unter anderem ein zeitlang in der **Steiermark** gelebt und gewirkt hatte (er unterrichtete u.a. an der Universität Graz), entdeckte er schließlich die nach ihm benannten Keplerschen Gesetze über die Bewegung der Planeten. Er fand heraus, dass die Planeten Ellipsenbahnen um die Sonne beschreiben, wobei der sonnen-nächste und der sonnenfernste Punkt in einem Verhältnis stehen, dass einem musikalischen Intervall entspricht.



Johannes Kepler, zeitgenössischer Stich

In seinem Hauptwerk, den **Harmonices Mundi** (»Weltharmonik«) schildert Kepler folgerichtig ein harmonisches Prinzip, welches eine musikalische Harmonie enthüllt, die der Schöpfer im Sonnensystem verewigte. Wörtlich schreibt er

hierzu: *»Ich fühle mich von einer unaussprechlichen Verzückung ergriffen ob des göttlichen Schauspiels der himmlischen Harmonie. Denn wir sehen hier, wie Gott gleich einem menschlichen Baumeister an die Grundlegung der Welt herangetreten ist.«* (Johannes Kepler, *Harmonices Mundi*).

Kepler konnte somit jedem Planeten einen Ton, bzw. auch den Planeten untereinander Intervalle zuordnen. So entdeckte er, dass es einen »Weltenklang« gibt, der als Grundharmonie unseres Universum allgegenwärtig ist.

Nach über 2.000 Jahren findet hier die Tradition des alten Wissens einen neuen Höhepunkt. Kepler entdeckte, dass letztlich die ganze Welt aus einem einzigen Harmonischen Grundprinzip gebaut ist, dass sich in allen Dingen ausdrückt, sei es die Natur, sei es die Musik.

Wir nennen unser Klangkonzept **Harmonices Terræ** (»Erdenharmonie«), in Anlehnung an die »Harmonices Mundi«, das Hauptwerk des großen Johannes Kepler, weil wir davon ausgehen, dass auch jeder Ort auf der Erde seinen eigenen, persönlichen Grundklang, seine eigene und einzigartige Grundharmonie besitzt. Orte mit ganz besonders intensivem »Grundklang« können z.B. Geomanten auffinden, aber darüber hinaus hat *jeder* Ort eine spezielle harmonische Prägung.

**Für das Rogner Bad Blumau gilt es, den Erdenklang und die Erdenharmonie des Ortes zu ergründen und darauf aufbauend eine dem Ort angemessene Klangwelt zu erschaffen.**

Dazu werden vor allem noch exakte, maßstabsgetreue Lagepläne der Quellen und der Wasserflächen sowie einige Klangmessungen vor Ort benötigt werden.

### **3. »Harmonices Terræ«**

#### **Ein »angemessenes« Klangkonzept für das Rogner Bad Blumau**

#### **3.1. Erfüllung der spezielle Anforderungen**

##### **3.1.1. Einklang mit der Natur**

Die Klangwelt der Harmonices Terræ wird auf **musikalische Intervalle und Klangskalen** gegründet, die ihren **Ursprung in der Harmonie der Natur selbst** haben, also den harmonischen Grundintervallen und Skalen, die bereits von den Pythagoreern entdeckt wurden.

Als Instrumentarium dienen in erster Linie »traditionelle« **natürliche Instrumente**. So sind z.B. Synthesizer und diverse elektronische Instrumente auszuschließen. Es werden nur Musikinstrumente zugelassen, deren Klangerzeugung auf analogen Schwingungen beruht, also auf der Schwingung von **Saiten, Luftsäulen und natürlichen Materialien wie z.B. Holz oder Stein**.

##### **3.1.2. Einzigartigkeit des Ortes**

Die Harmonices Terræ werden auf jenem **Grundklang** und jenen Grundintervallen beruhen, die sich als **persönlicher Erdenklang des Rogner Bad Blumau** erweisen.

Alle Verhältnisse von Tonhöhen und Tondauern, weiters die Kombination von Instrumenten und Klangfarben, werden sich organisch aus der persönlichen Grundharmonie des Ortes entwickeln.

Im **Idealfall** wird nicht eine Reihe von fertigen Kompositionen aneinandergereiht, sondern vielmehr ergibt sich aus der **ständig neuen Kombination von Klängen**, die speziell für diesen Ort geschaffen werden, ein sich ständig veränderndes, **sich ständig entwickelndes organisches Klangbild**, das sich auch »verfärben« kann, **je nach Uhrzeit, Sonnenstand, Bewegung und Anzahl der Gäste im Raum, etc.**

Es werden **»Musikinstrumente«** gebaut und aufgestellt, die es den Gästen ermöglichen, selbständig Klänge zu erzeugen. Zugleich werden aber diese Instrumente **auf die Umgebung reagieren** und z.B. durch Wind oder Regen auch von allein Klänge erzeugen können, welche sich wiederum streng in den Skalen und intervallen bewegen werden, die dem Grundklang des Rogner Bad Blumau entsprechen.

**So komponiert der Ort sich selbst.**

##### **3.1.3. Tradition des Ortes**

Die Entwicklung der Klangwelt »Harmonices Mundi« folgt den Harmonieprinzipien, die aus einer 2.500 Jahre langen **europäischen Tradition** gewonnen sind. Insbesondere orientiert sich die Gestaltung dieser Klangwelt an den Erkenntnissen von Johannes Kepler, der durch seine persönliche Vita **mit der Region eng verbunden** ist.

## 3.2. Erfüllung der allgemeinen Anforderungen

### 3.2.1. Unaufdringlichkeit

Die Klänge der Harmonices Terræ für das Rogner Bad Blumau werden dezent, unauffällig und sensibel sein. Ähnlich einem zarten Duft soll der Gast die Klänge nicht bewusst als Musikstück erleben, sondern eher unbewusst wie eine »Grundfarbe« des jeweiligen Ortes. Der Eindruck der Klangwelt wird vergleichbar sein mit der Erfahrung z.B. des Lichts in der Aegaeis: Alltäglich und unscheinbar, während man es erlebt, aber ein empfundener Verlust, wenn man es nicht mehr um sich hat. Der Gast wird die Klangwelt generell **nicht bewusst wahrnehmen, aber vermissen, wenn er abreist.**

### 3.2.4. Einheit von neu geschaffener und bereits vorhandener Musik

In **ausgewählten Klangzonen** wird sich die Klangwelt der Harmonices Terræ ständig individuell selbst neu erfinden, hier **komponiert der Ort sich selbst**. Diese Zonen nennen wir »**sprechende Zonen**«, weil sie von sich aus ihr eigenes Klangbild erschaffen. Zu diesen Bereichen sollten z.B. (zumindest zu gewissen Zeiten) der Rezeptionsbereich gehören, sowie alle Warte-, Vorbereitungs- und Aufenthaltsräume. Ausnahmen von dieser sensiblen Bespielung durch die eigentlichen Klänge der Harmonices Terræ sind alle »profanen« Bereiche, vor allem die gastronomischen Zonen.

Weitere »sprechende« Zonen werden sich im **Außenbereich** befinden und Ihren Klang abhängig von Wetter und natürlicher Umgebung durch die dort zu errichtenden **natürlichen Instrumente** selbst erzeugen. Hier können Gäste die Instrumente durch **Anschlagen, Berühren oder Bewegen** zum Klingen bringen. Auch ohne menschliches Einwirken werden diese Instrumente gelegentlich – durch Regen oder Wind – Klänge erzeugen, die damit die natürliche Klangfarbe des Ortes für jeden spürbar werden lassen.

**Die anderen Bereiche**, in denen sich der Ort nicht selbst komponiert, **nennen wir »hörende Zonen«**. Hier ist **Musik** einzuspielen, die **aus derselben Tradition** schöpft **wie die Harmonices Terræ**. Insbesondere für die Gastronomiebereiche bedeutet dies, dass hier während der eigentlichen Öffnungszeiten der Restaurants ausschließlich ausgewählte Werke von Komponisten wie den oben erwähnten gespielt werden, so also etwa Ockeghem, Palestrina, Orlando, Monteverdi, Gabrieli, Schütz, Vivaldi, Händel oder Bach.

### 3.2.2. Abwechslung und Variation

Sowohl in den sprechenden wie auch in den hörenden Zonen wird ein ausreichend hohes Maß an Veränderung in Klang und Musik gewährleistet, sodass **kein Abhör-Effekt** eintritt.

In den **sprechenden Zonen** erschafft sich die Klangwelt ständig organisch neu, hier wird zwar das Musik- und Klangerlebnis stets einheitlich, also jederzeit als die persönliche Klangwelt des Rogner Bad Blumau erkennbar, und trotzdem wird eine exakte **Wiederholung** einer Musik- und Klangsequenz **bestenfalls einmal alle paar Wochen** auftreten, wenn sie sich überhaupt ergeben.

In den sprechenden Zonen, deren Klang durch die **natürlichen Instrumente** geprägt ist, erschafft sich die Musik stets durch **Einwirkung von Mensch und Natur** selbst neu.

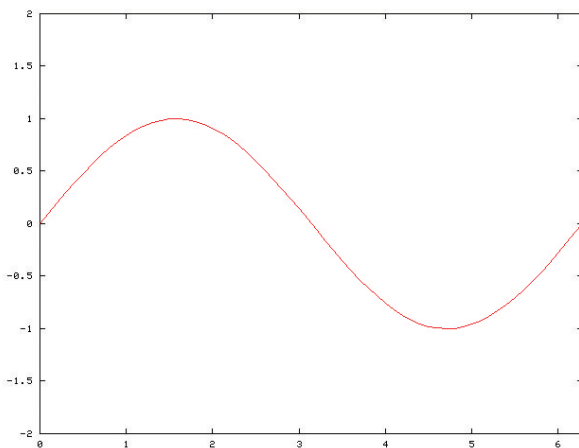
In den **hörenden Zonen** ist vor allem die durchschnittliche Verweildauer der Gäste in den Restaurants zu ermitteln und daraufhin die Zeitsteuerung der Musik-Zuspielung so zu gestalten, dass **kein Gast**, der täglich zur ungefähr gleichen Zeit zum Essen geht, jemals **das gleiche Musikstück ein zweites Mal** zu hören bekommt.

### 3.2.3. Individuelle Beschallung einzelner Klangzonen

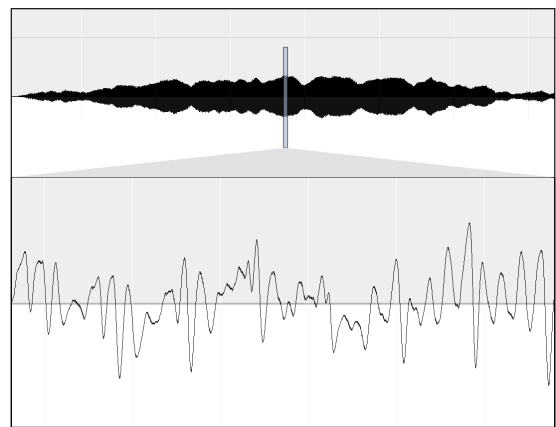
Der Klangpegel der einzelnen Regionen wird jeweils individuell steuerbar sein. Es wird also möglich sein, nach Wunsch der betroffenen Personen Musik und Klang lauter oder leiser zu drehen, oder auch ganz auszuschalten. Dies ist insbesondere für die Behandlungsbereiche im Gesundheitszentrum von Belang, aber auch für etwaige Veranstaltungen wichtig.

### 3.2.4. Stille

Jede Schwingung ist durch ihre beiden Endpunkte bestimmt, sei es die klingende Luftsäule in einer Flöte oder Orgelpfeife, sei es eine schwingende Gitarrensaite. Die beiden Endpunkte allerdings Schwingen selbst nicht. Da die Klangwelt der Harmonices Terræ sich aus dem Harmonie-Entstehen der Natur entwickelt, muss sie diesem Phänomen Rechnung tragen. **Folglich werden gewisse Bereiche in Stille belassen.** Diese schweigenden Bereiche sind natürlicherweise die »Aufhängpunkte« der Schwingung des Ortes, nämlich die Quellen und die ihnen entsprechenden Wasserflächen. So muss zum Beispiel auch der einzigartige Vulkania-See in angemessener Stille verbleiben.



Reine Sinusschwingung. Mathematisch perfekt, im Klang aber vollkommen unnatürlich.



Schwingung eines Flötentons. Oben die gesamte Welle, unten ein Ausschnitt mit den Obertonschwingungen im Detail. Die Welle erscheint zwar chaotisch, klingt aber warm und natürlich.

### 3.2.5. Chaos

Jede natürliche Schwingung, die wir als lebendig, harmonisch oder auch »beseelt« empfinden, lebt von ihren Obertönen. Eine mathematisch reine Sinusschwingung (die übrigens in der Natur nirgends vorkommt), klingt »seelenlos« und ist schon auf kurze Dauer nicht mehr erträglich. Betrachtet man eine beliebige natürliche Schwingung, so fällt auf, dass ihr Obertonspektrum (das ihr ihre persönliche Klangfarbe verleiht) scheinbar ungeordnet, chaotisch und wirr ist. Trotzdem ist es erst dieser **Anteil des Chaos**, der jedem Klang seine Natürlichkeit gibt.

In Fortführung dieses Gedankens muss es auch im Rogner Bad Blumau Zonen geben, die von der »natürlichen« Schwingung des Ortes ausgenommen sind, bzw. zu dieser einen »chaotischen« Anteil hinzufügen. Zu diesen »chaotischen« Zonen zählen z.B. die Bar »Klimbim«, das ihr angeschlossene Kaminzimmer, sowie alle Orte, an denen Live-Musik gespielt wird. Hier ist auch Klang und Musik aus dem Umfeld von Pop, Rock und Jazz, etc. möglich und legitim.

## 4. Die Realisierung der Harmonices Terræ für das Rogner Bad Blumau

### 4.1. Phase 1

(Die bestehende Klangsituation wird behutsam an die Harmonices Terræ angepasst)

#### 4.1.1. Technische Voraussetzungen

Es wird ausschließlich die vorhandene Technik weiter verwendet. Die Soundserver sind daraufhin zu überprüfen, ob Sie in der Lage sind, Playlist-Elemente nach Zufall zu variieren.

#### 4.1.2. Sprechende Zonen

##### 4.1.2.1. Außenbereich – Der Ort komponiert sich selbst

Für die sprechenden Zonen im **Außenbereich** werden Konzepte für einzelne **Musikinstrumente** vorgelegt. Diese Instrumente müssen einerseits **durch Gäste »bedienbar«** sein, andererseits auch selbstständig **unter Einwirkung von z.B. Wind oder Regen** Klänge erzeugen, die den Prinzipien der Harmonices Terræ entsprechen. Dabei muss sichergestellt sein, dass sich die entstehenden Klänge **dezent** in das Gesamtklangbild einpassen.

Die in der Folge ausgewählten Musikinstrumente werden bei einschlägigen Instrumentenbauern in Auftrag gegeben.

Zeitraumen für die ersten Instrumente: Bau und Aufstellung vor Ort bis spätestens September/Oktober 2006.

##### 4.1.2.1. Innenbereich – Musik für dem Grundklang Blumaus

Für die sprechenden Zonen im **Innenbereich** wird **Musik nach den Prinzipien der Harmonices Terræ komponiert**. Die Klänge werden über Soundserver so wiederholt, dass für den Gast möglichst wenige Wiederholungen hörbar sind. (Zeitversatz und Variation gemäß Verweildauer, soweit die vorhandenen Soundserver entsprechende Programmierung erlauben.)

Zeitraumen für die ersten Teile der Komposition: Bespielung der Anlagen vor Ort ab Juni/Juli 2006.

#### 4.1.3. Hörende Zonen

Es wird eine Liste von Komponisten und Werken erstellt, die den **Prinzipien der Harmonices Terræ** entspricht.

Diese Musik wird dann anstatt der zur Zeit verwendeten Musik auf den Soundserver gespielt. Dabei werden die zu definierenden Playlists per Zufall so variiert, dass es für den Gast zu möglichst wenig hörbaren Wiederholungen kommt. (Vorausgesetzt wiederum, dass die vorhandenen Soundserver eine entsprechende Programmierung erlauben.)

Zeitraumen für die Erstellung einer ersten Werkliste und Installation der Soundfiles auf dem Soundserver: Mai/Juni 2006.

## 5. Zur Person

**Sascha Selke** wurde 1967 in Baden-Württemberg, Deutschland, geboren. Er studierte an der Universität Salzburg Philosophie und Musikwissenschaft, sowie an der Hochschule Mozarteum Komposition.

Neben zahlreichen Kompositionen im Stil von Mittelalter, Renaissance und Barock schuf er »zeitgenössische« Werke in Verwandtschaft zu Komponisten wie Arvo Pärt, Wim Mertens, Phillip Glass, Michael Nyman und Brian Eno.

In den letzten Jahren verlagerte sich sein Focus auf Kompositionen für Film einerseits und mediale Rauminstallationen andererseits.

Bisherige multimediale Projekte:

- **Red Bull hangar-7** (Charity CD: Musik für Video und DVD Menü)
- **Private Medizinische Universität** (PMU) Salzburg (Promotion DVD)
- **Kloster UND** (Musik für 5 Medienstationen im Kirchenschiff) [[www.klosterund.at](http://www.klosterund.at)]
- **Swarovski Kristallwelten** (Musik für das »Kristalloskop«)  
[<http://kristallwelten.swarovski.com>]

Aktuelle Filmmusikprojekte:

- **The Orange Paper** (Arbeitstitel): Spielfilm, Post-Produktion 2006/2007, produced by Finnworks
- **Die Winterreise**, Kurzfilm, Produktion 2006/2007, produced by Anna Martinetz / Munich Film Academy
- **Gas**, animierter Kurzfilm, Produktion 2006/2007, produced by DD-Creations